



Die Übungsstunde

Gemeinsame Proben sollten mindestens einmal wöchentlich stattfinden. Für die Jungbläser ist es ratsam, eine besondere, zweite Übungsstunde einzurichten, die sowohl den theoretischen wie den praktischen Aufgaben gewidmet werden sollte. Diese Übungsstunde kann vor der eigentlichen Probe liegen.

Das Übungslokal soll ein Raum sein, der von einem Publikumsverkehr nicht berührt wird, damit die Probenarbeit nicht beeinträchtigt wird. Daher sollte man auch zuhörende Gäste von Proben ausschließen. Der Probenraum sollte gut belüftet sein. Für die Probenarbeit sollten unmittelbar erreichbar sein der geordnete Notenschrank, den der Notenwart verwaltet. Weiterhin sollte heute ein Abspielgerät für Musikkassetten samt einer Lautsprecheranlage vorhanden sein.

Den Verlauf einer Probe baut man heute nach bewährten pädagogischen Gesichtspunkten auf. Zuerst müssen sich die Spieler „warmspielen“, damit die Instrumente die Temperatur haben, auf der sie sauber gestimmt werden können. Um ein ungeordnetes Durcheinanderspielen zu vermeiden, kann man hierfür ein leichtes, geeignetes Musikstück auswählen, das gleichzeitig für die Probe motiviert. Dann werden die Instrumente sauber eingestimmt. Man stimmt wegen der B-Stimmung der meisten Instrumente auf den Ton „b“ ein, im Zweifel nach dem Instrument, das in der Stimmung am tiefsten steht und nicht weiter nach oben zu stimmen ist.

Für das Stimmen sollte man sich auf jeden Fall ausreichend Zeit nehmen, aber auch dafür sorgen, dass es zügig und konzentriert durchgeführt wird. Sich 10 bis 15 Minuten mit Übungsstücken einzublase, wird an der besten Kapelle von Nutzen sein. Jedes neu zu erlernende Stück sollte zunächst einmal ganz durchgespielt werden, wobei man die Unvollkommenheit in Kauf nehmen sollte. Dadurch bekommt jeder Spieler einen Überblick über das Stück und sieht, wo er besonders gefordert wird. Zudem ist es eine gute Übung für das „Vom-Blatt-Spielen“. Erst danach wird das Stück registerweise erarbeitet. In der Probe sollte man sich bemühen „piano“ zu spielen, denn es bringt für eine genauere Durchhörbarkeit mehr Erfolg.

Dem Dirigenten sei empfohlen, sich einen genauen Übungsplan vor der Probe festzulegen, aus dem ersichtlich wird, wann was geprobt wird. Dadurch kann auch das erforderliche Notenmaterial vorher bereitgelegt werden.

Das Hinweisen auf gemachte Fehler ist dem Dirigenten vorbehalten, denn ihm obliegt auch der Verbesserungshinweis. Es sollte zur Fairness gehören, dass von einem Spieler gemachte Fehler nicht von Mitspielern gerügt oder belacht werden, denn das verunsichert den „Falschspieler“ noch mehr, wo ihm doch vom Dirigenten Mut gemacht werden soll, es besser zu machen. Jedem Mitspieler muss es klar sein, dass eine Probe zum Üben da ist, dass jeder mehr oder weniger nach seinem Können spielen sollte.

Und nun viel Spaß bei der Arbeit ... ☺